

**PROTOKOLL**  
**Auditseminar Audit familienfreundlichegemeinde**  
**Linz**  
**Datum/Uhrzeit:** 04.04.2013 von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

	<b>TITEL</b>	<b>VORNAME</b>	<b>NACHNAME</b>	<b>GEMEINDE</b>
1		Peter	<b>Baumgarten</b>	Gemeinde Eberstalzell
2	MBA	Renate	<b>Brandstätter</b>	Gemeinde Krenglbach
3	GR	Gerlinde	<b>Breckner</b>	Gemeinde Schlachten
4		Gerhard	<b>Brunbauer</b>	Marktgemeinde Neuhofen
5	GV	Johanna	<b>Derfler</b>	Marktgemeinde Wolfern
6	Vgbm.	Gertraud	<b>Eckerstorfer</b>	Marktgemeinde Neuhofen
7	Bgm. Mag.	Alois	<b>Erlinger</b>	Gemeinde Herzogsdorf
8		Anita	<b>Franz</b>	SPES-Familienakademie
9		Sabine	<b>Gnadlinger</b>	Marktgemeinde Wartberg an der Krems
10	GRin	Corina	<b>Grabner</b>	Marktgemeinde Neufelden
11	AL	Roland	<b>Grammerstätter</b>	Gemeinde Eberstalzell;
12		Harald	<b>Hagmair</b>	Marktgemeinde Thalheim bei Wels
13	Bgm.	Hubert	<b>Hartl</b>	Marktgemeinde Neufelden
14	GR in	Maria	<b>Hehenberger</b>	Gemeinde St. Johann am Wimberg
15		Beatrix	<b>Höfler</b>	Marktgemeinde Peilstein
16		Josef	<b>Hörandter</b>	Marktgemeinde Aspach
17	GR	Josef	<b>Pils</b>	Gemeinde Allerheiligen im Mühlkreis

18	GRin	Karina	<b>Keinberger</b>	St. Johann am Wimberg
19	Vbgm. Ing.	Roland	<b>König</b>	Marktgemeinde Wolfsegg a.H.
20	Abtl.	Regina	<b>Köppl</b>	Marktgemeinde Altmünster
21	GV	Doris	<b>Krenhuber</b>	Marktgemeinde Wartberg an der Krems
22	StRin	Gertraud	<b>Laher</b>	Stadtgemeinde Ybbs a. d. Donau
23	GV	Andreas	<b>Larisegger</b>	Marktgemeinde Eggelsberg
24	Bgm.	Gerhard	<b>Lindbichler</b>	Gemeinde Vorderstoder
25	Mag.	Anna	<b>Nödl</b>	Österreichischer Gemeindebund
26	Vpräs. Bgm.	Peter	<b>Oberlehner</b>	Oberösterreichischer Gemeindebund
27	GR	Andreas	<b>Penninger</b>	Gemeinde Schalchen
28	GV	Rosa	<b>Pernsteiner</b>	Marktgemeinde Peilstein
29		Andrea	<b>Pirngruber</b>	SPES-Familienakademie
30	GR	Alois	<b>Priewasser</b>	Gemeinde Mühlheim am Inn
31	GRin	Isabella	<b>Reichhard</b>	Stadtgemeinde Pregarten
32		Karin	<b>Resch</b>	Marktgemeinde Peilstein
34	GRin	Christine	<b>Schießl</b>	Gemeinde Mühlheim am Inn
35		Jutta	<b>Schietz</b>	Marktgemeinde Neufelden
36	Vbgm.	Wolfgang	<b>Schneider</b>	Gemeinde St Pantaleon
37	Mag.	Franz	<b>Schützeneder</b>	Amt der OÖ Landesregierung
38	GRin	Sigrid	<b>Seiler</b>	Marktgemeinde St. Georgen an der Gusen
39	GR	Andreas	<b>Stuhlberger</b>	Gemeinde Schlachten

40	GRin	Elisabeth	<b>Thalhammer</b>	Gemeinde Traunkirchen
41		Heike	<b>Trammer</b>	Österreichischer Gemeindebund
42	GR Mag.	Franz	<b>Waldenberger</b>	Gemeinde Pennewang
43	Vbgm	Ingrid	<b>Wallner</b>	Marktgemeinde St. Georgen an der Gusen
44		Veronika	<b>Willnauer</b>	Amt der OÖ Landesregierung
45		Gabi	<b>Ziegelbäck</b>	Gemeinde Eberstalzell
46	GRin	Edith	<b>Zwittag</b>	Stadtgemeinde Pregarten

**TAGESORDNUNG**  
**13.00 Uhr**

**Begrüßung**

**Vizepräsident Bgm. Peter Oberlehner** /Oberösterreichischer  
Gemeindebund

**Mag. Franz Schützeneder** /Amt der OÖ Landesregierung

**13.15 Uhr**

**Ablauf des Audits** anhand der Rahmenbedingungen idgF  
Heike Trammer

**14.45 Uhr**

**Pause**

**15.00 Uhr**

**UNICEF Österreich: Erlangung des Zusatzzertifikats**  
**„Kinderfreundliche Gemeinde“** im Rahmen des Audit  
*familienfreundlichegemeinde*  
Heike Trammer

**15.30 Uhr**

**Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes**  
**im Auditprozess**

Mag. Anna Nödl

**16.00 Uhr**

**Workshop**

**„Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen“**  
Heike Trammer

**16.30 Uhr**

**Präsentation der Ergebnisse & Diskussion**

**17.00 Uhr**

**Ende**

Moderation: Heike Trammer & Mag. Anna Nödl

Seminarleitung/Koordination: Österreichischer Gemeindebund

## 1 Begrüßung

**Vpräs. Bgm. Peter Oberlehner des OÖ Gemeindebundes** begrüßt die Teilnehmer/innen und stellt fest, dass Oberösterreich Pionierarbeit in Sachen Familienfreundlichkeit geleistet hat. Im Rahmen des Auditprozesses *familienfreundlichegemeinde* wird der Bedarf der Bürger/innen der Gemeinde und in weiterer Folge alle 4 bis 7 Jahre aufs Neue erhoben, um die Zufriedenheit aller Generationen zu erwirken, das Zusammenleben im Ort zu fördern und die Lebensqualität zu erhalten bzw. zu verbessern. Oft geht es nicht um große Investitionen, es geht um die kleinen Bedürfnisse der Bürger und Bürgerinnen, die gehört, besprochen und nach Prioritätenreihung umgesetzt werden. Die Zufriedenheit und die Identifikation der Familie ist für die Gemeinde ein wichtiger Standortfaktor. Oberlehner merkt an, dass bereits über 11% aller österreichischen Gemeinden im Audit sind und Oberösterreich mit 90 Gemeinden der Spitzenreiter ist. Er bedankt sich bei Mag. Schützeneder und dem Österreichischen Gemeindebund für die gute Zusammenarbeit.

**Mag. Franz Schützeneder, Amt der OÖ Landesregierung** begrüßt die Teilnehmer/innen und berichtet, dass die Gemeinden die profunde Unterstützung des Landes OÖ als Motivationsschub sehen. In OÖ werden die Gemeinden von der Spes-Akademie fachlich betreut, eine „Sicht und Unterstützung von außen“ hält Schützeneder bei den Projektumsetzungen für wichtig. Er verweist auf die OÖ Fördermaßnahmen im Zusammenhang mit dem Projekt Audit *familienfreundlichegemeinde* Vom Familienreferat des Landes Oberösterreich werden über Antrag der Städte/Gemeinden nach Abschluss der Projekte und Vorlage von Rechnungskopien Kosten bis zu 10.000 Euro rückerstattet. Die Förderungsmittel des Landes dürfen ausschließlich für die Umsetzung der Projekte, die eingereicht worden sind, verwendet werden. Projekte, die bei anderen Förderstellen eingereicht werden, sind von einer Bezuschussung im Rahmen der Landesförderung für auditierte Gemeinden ausgenommen.

Die Auszahlung der Landesförderung erfolgt nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel in der Reihenfolge der Einbringung der Anträge. Pro Jahr werden 10 Gemeinden bis zu maximal 10.000 Euro gefördert. Haben in einem Jahr mehr als 10 Gemeinden angesucht, werden diese zeitlich nach Antrag - stellung in die Folgejahre gereiht. Näheres dazu siehe Homepage

<http://www.familienkarte.at/de/familienpolitik/regionalefamilienpolitik/audit.tml>. Schützeneder nennt als Ansprechpartner für den Auditprozess auf Seiten der OÖ Landesregierung Frau Veronika Willnauer.

Die Referenten bedanken sich für die Einladung und die professionelle Unterstützung von **Trammer** und **Nödl** und wünschen den Seminarteilnehmern und Seminarteilnehmerinnen eine schönen Nachmittag und viel Motivation für das Audit-Projekt.

## 2 Ablauf des Audit anhand der Rahmenrichtlinien idgF

**Trammer** gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Audit:

Seit Beginn der Gründung der Familie & Beruf Management GmbH hat es eine rasante Entwicklung des Auditprozesses gegeben. Waren es im Jahr 2006 neun Gemeinden, die den Auditprozess gestartet haben, sind es bereits 272 Gemeinden. Klagenfurt hat 2012 als erste Landeshauptstadt das Grundzertifikat erhalten, Graz hat den Grundzertifikatsprozess bereits angeschlossen.

Weiters erläutert **Trammer** die Trägerstrukturen im Audit und die Aufgabenverteilung. (siehe Präsentationsfolie im Anhang)

**Trammer** erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der Bürger/innen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, welche Leistungen für die Bürger/innen unterschiedlichen Alters es in der Gemeinde gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Evaluierungs- und Controlling-instrument, das allen beteiligten Partnern Prozessinformationen bereit stellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden/Gemeindebezirke gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

**Trammer** skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH (FBG) bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar. Die Teilnehmer erhalten eine Teilnahmebestätigung, die 18 Monate Gültigkeit besitzt.
- **Schritt 3:** Gemeinderatsbeschluss & Teilnahmevereinbarung mit der FBG
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit (Bekanntgabe auf der Gemeindehomepage und in der Gemeindezeitung)
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.
- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der Gemeindebürger/innen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Gemeinderatsbeschluss (verbindlich) zur Umsetzung von Maßnahmen (mindestens drei Maßnahmen aus drei verschiedenen Lebensphasen).
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.
- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen und Begutachtung.

- **Schritt 13:** Verleihung des Grund- Zertifikates auf drei Jahre.
- **Schritt 14:** Umsetzungsphase: Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen in den kommenden drei Jahren mit jährlicher Berichterstattung über den Umsetzungsfortschritt

Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie ein Handbuch für die Öffentlichkeitsarbeit erhalten und auf kostenloses Informationsmaterial (Startpaket, Give-Aways) zurückgreifen können, Textbausteine für Veröffentlichungen werden bei Bedarf ebenfalls zur Verfügung gestellt. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleitungsstunden im Wert von insgesamt max. 24 Stunden beigestellt. Allfälliges anfallendes Kilometergeld wird von der Gemeinde finanziert oder kann über aliquot reduzierte Prozessbegleiterstunden finanziert werden.

8 Prozessbegleitungsstunden sind für die Gemeinden verpflichtend, weitere 16 Stunden können beim Österreichischen Gemeindebund angesucht werden. Außerdem werden 50 % der netto Gutachterkosten getragen.

### **Re-Auditierung**

Vorgangsweise wie beim Grundzertifikat, mit der Re-Auditierung ist jedenfalls vor Ablauf der Geltungsdauer des Zertifikats zu beginnen (innerhalb von drei Jahren ab Beurkundung).

**Trammer** kündigt die Einführung einer Datenbank im Herbst 2013 an. Die Gemeinden werden in Zukunft alle Unterlagen elektronisch beziehen, aber auch alle Daten für die Berichte (Projektbericht zum Grundzertifikat, Fortschrittsberichte und Umsetzungsbericht) elektronisch eingeben. Die Vorteile der Datenbank sind

- der Prozessablauf wird erleichtert, da die Prozessschritte vorgegeben sind
- Kommunikation, Dokumentation und Nutzung der elektronischen Formulare und Vorlagen erfolgt gezielter und rascher,
- alle Arbeitsunterlagen stehen zur Verfügung,
- die Übersicht in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Beispiele, Logo) Berichtswesen erfolgt für die Gemeinde per Knopfdruck!

**Trammer** berichtet in einem Exkurs, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können. Hierzu führt jede Gemeinde den Auditprozess durch und beschließt in Folge gemeindeübergreifende Maßnahmen. In Niederösterreich haben 12 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen. Das **Triestingtal** wurde am 23.1.2012 offiziell zur **1. familienfreundlichenregion Österreichs ausgezeichnet**.

Im Rahmen der IKZ wurden 13 gemeindeübergreifende Maßnahmen getroffen, die von der Optimierung der Infrastruktur bis zur aktiven Kooperation mit der ansässigen Wirtschaft zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie einen weiten Bogen spannen.

### **Auszeichnung familienfreundlicheregion**

Seit 2012 besteht die Möglichkeit, dass mehrere Gemeinden, welche in einem räumlichen Naheverhältnis stehen, zusätzlich das Audit *familienfreundlicheregion* durchführen können.

Voraussetzung: Mindestens drei teilnehmende Gemeinden, die in einem räumlichen Naheverhältnis stehen mit einer Gesamtbevölkerung von mindestens 3.000 EW.

### Öffentlichkeitsarbeit:

Bei der Durchführung des Audits ist auf eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu achten. **Trammer** zeigt Beispiele, welche Themen in geeigneten Medien kommuniziert werden können.

(Präsentationsfolien zum detaillierten Ablauf Audit familienfreundlichegemeinde/Audit familienfreundlicheregion befinden sich als Beilage 1 im Anhang).

### 3 UNICEF Österreich- Pilotprojekt Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“ (KFG) im Rahmen des Audit familienfreundlichegemeinde

**Trammer** berichtet, dass es seit März 2013 für 10 österreichische Gemeinden, die das Audit familienfreundlichegemeinde starten oder sich reauditieren, im Rahmen eines Pilotprojektes möglich ist, das Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“ von UNICEF Österreich zu erlangen. Ziel ist, eine Sensibilisierung der Gemeinden zu erreichen und diejenigen Gemeinden auszuzeichnen, die sich im Rahmen von Projekten und Maßnahmen zu den Kinderrechten bekennen. **Trammer** betont, dass bereits sehr viele kinderfreundliche Maßnahmen von den Gemeinden initiiert werden, ohne dass bewusst ist, dass diese Maßnahmen kinderrechtsrelevante Themen betreffen. **Trammer** nennt folgende Beispiele:

- Stillberatung
- Schwangerschaftsturnen
- Errichtung einer Babyschaukel am Kleinkinderspielplatz
- Schulwegsicherung
- Gesunde Jause in Kindergärten/Schulen
- Schulzahnarzt
- Beachvolleyballplatz
- Kinder und Jugendliche werden bei Planungen von Freizeiteinrichtungen einbezogen (Ideen-/ Zeichenwettbewerbe, Interviews, Fragebögen)
- uvm.

**Trammer** betont, dass für die Erlangung des Zusatzzertifikats keine zusätzlichen Kosten für die Gemeinden entstehen. **Trammer** stellt UNICEF Österreich vor, geht auf die Kinderrechtskonvention (KRK), die KRK in Österreich und die Verankerung der Kinderrechte im Bundesverfassungsgesetz ein und stellt die Grundlagen für die Erlangung des Zusatzzertifikates „KFG“ vor:

1. Die Gemeinde führt das Audit familienfreundlichegemeinde durch

Für das **UNICEF-Zusatzzertifikat** sind die Lebensphasen A – F relevant. Folgende Themenschwerpunkte finden sich in den einzelnen Lebensphasen:

- Partizipation
- Gesundheit
- Freizeit

- Familien- und schulergänzende Betreuung
- Sicherheit
- Bildung
- Kinderfreundliche Verwaltung und Politik

Die jeweiligen Maßnahmenbeispiele sind der *Präsentation im Anhang zu entnehmen*.

Um das UNICEF-Zusatzzertifikat zu erhalten, müssen **mindestens 3 Maßnahmen** in **oben genannten Themenschwerpunkten** beschlossen werden.

Um das Zertifikat Audit *familienfreundlichegemeinde* zu erhalten, müssen **mindestens 3 Maßnahmen** in **verschiedenen Lebensphasen** (A-I) beschlossen werden.

Die Maßnahmen der beiden Zertifikate können sich dabei überschneiden:

Beispiel:

Lebensphase	Themenbereich	Maßnahme
Kleinkind bis 3 Jahre	Freizeit	Errichtung eines Kleinkinderbereiches beim Spielplatz xxx
Schüler/in	Gesundheit	Gesundes Essen in der Schule
In Ausbildung Stehende/Jugendliche bis 18 Jahre	Partizipation	Jugendparlament

Frau Mag. Pirngruber von der SPES Familienakademie steht den oberösterreichischen Gemeinden als Prozessbegleitung für das Audit ffg und für das Zusatzzertifikat KFG zur Verfügung.

(Präsentationsfolien zum UNICEF Österreich- Pilotprojekt Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“ (KFG) befinden sich als Beilage 2 im Anhang).



#### **4 Bericht über die Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde***

**Nödl** berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund seit 2009 mit der operativen Umsetzung und seit 2011 auch mit der inhaltlichen Weiterentwicklung & Betreuung des Audit *familienfreundlichegemeinde* betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Mittlerweile sind über 11 % der österreichischen Gemeinden im Auditprozess.

Nödl betont die Rolle des Österr. Gemeindebundes (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der neuen Kooperation mit der FBG im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit und die inhaltliche Weiterentwicklung des Audit *familienfreundlichegemeinde* mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die Kooperation und die Förderung Audit *familienfreundlichegemeinde* informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der Prozessbegleiter/innen und Gutachter/innen, Fachtagung und der Zertifikatsverleihung, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service, Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter/innen und Zertifizierungsstellen zuständig. Die Bewerbung des Audits und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist Kontaktstelle zu den Gemeinden, Landesfamilienreferaten, Landesverbänden, Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern und Auditorinnen und Auditoren. Nödl erklärt die unterschiedlichen Schwerpunkte der Homepages des Fördergebers und -nehmers und geht anhand eines Flowcharts die wichtigsten Schritte von der Interessensbekundung bis zur Zertifizierung mit den Teilnehmern verbunden mit den Fristen nochmals durch. Nödl betont, dass egal welche Fragen die Gemeinden vor oder im Prozess haben, sie können jederzeit anrufen, denn der Österreichische Gemeindebund verstehe sich als Servicestelle der Gemeinden. Auch unterstützt der Österreichische Gemeindebund die Gemeinden mit Textbausteinen zur Öffentlichkeitsarbeit von der Homepage der Gemeinde bis zum Facebook-Auftritt.

*(Präsentationsfolien Aufgaben des Österr. Gemeindebundes befinden sich als Beilage 3 im Anhang).*

#### **5 Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen**

**Trammer** initiiert einen Ideenfindungsprozess und wählt aufgrund der fortgeschrittenen Zeit die Brainstorming- Methode.

Aufgabenstellung:

Die Workshopteilnehmer/innen nennen Ideen und Maßnahmenvorschläge zu den einzelnen Lebensphasen- gleichzeitig stellt **Trammer** den Bezug zu den Kinderrechten her.

Ergebnis des Ideenfindungsprozesses der Workshopgruppe:

Lebensphasen	Maßnahmen	Kinderrechte- UNICEF Zusatzzertifikat	
<b>A Schwangerschaft und Geburt:</b>	Geburtsvorbereitungskurse	✓ Themenbereich: <b>Gesundheit</b>	
	Yoga für Schwangere	✓ Themenbereich: <b>Gesundheit</b>	
	Beratungsstellen, Krisenintervention	✓ Themenbereich: <b>Beratung</b>	
	Hebammenprojekt „Glückliche Schwangerschaft und die Zeit danach“	✓ Themenbereich <b>Gesundheit</b>	
	Begrüßungsmappe	✓ Themenbereich: <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>	
	Singlebörse		
<b>B Familie mit Säugling:</b>	Müttertreff	✓ Themenbereich: <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>	
	Elterncafe	Themenbereich: <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>	
	Elternturnen	✓ Themenbereich <b>Gesundheit</b>	
	Kleinkinderbetreuung bei Messen/Veranstaltungen	✓ Themenbereich: <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>	
	Ausbildung von Tagesmüttern	Themenbereich: <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>  Themenbereich: <b>Familien- und schulergänzende Betreuung</b>	
	Geeignete Abstellplätze für Kinderwägen bei Neubauten	✓ Themenbereich: <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>	
	Väter-Treff	✓ Themenbereich <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>	
	Eltern-Kind-Runde	✓ Themenbereich <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>	
	<b>C Familie mit Kleinkind bis 3 Jahre</b>	(mehrsprachige) Beratung für Alleinerziehende (ggf. Dolmetsch)	✓ Themenbereich <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>
		Krabbelstube	Themenbereich: <b>Familien- und schulergänzende Betreuung</b>
Leihoma		✓ Themenbereich: <b>Familien- und schulergänzende Betreuung</b>	

	Spielplatzkonzept	✓ Themenbereich <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>
<b>D Kindergartenkind</b>	Native Speaker im Kindergarten	✓ Themenbereich <b>Bildung</b>
	Gesunde Jause/Ernährung	✓ Themenbereich <b>Gesundheit</b>
	Nachmittagsbetreuung	✓ Themenbereich: <b>Familien- und schulergänzende Betreuung</b>
	Ferienbetreuung, Sommerkindergarte (ggf. in Kooperation mit Unternehmen)	✓ Themenbereich: <b>Familien- und schulergänzende Betreuung</b> Themenbereich <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>
	Gemeindeübergreifende Ferienbetreuung	✓ Themenbereich: <b>Familien- und schulergänzende Betreuung</b>  Themenbereich <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>
<b>E Schüler/in</b>	Hort	✓  Themenbereich: <b>Familien- und schulergänzende Betreuung</b>
	Nachmittagsbetreuung	✓ Themenbereich: <b>Familien- und schulergänzende Betreuung</b>
	Sicherer Kindertransport	✓ Themenbereich: <b>Sicherheit</b>
	Förderunterricht	✓ Themenbereich: <b>Bildung</b>
	Mittagstisch in der Schule	Themenbereich: <b>Familien- und schulergänzende Betreuung</b>
	„Pedibus“ gesunder Schulweg zu Fuß	✓ Themenbereich: <b>Gesundheit</b>
	Schule in Bewegung (Yoga, Judo, Ballspiele uvm.)	✓ Themenbereich: <b>Gesundheit</b>
	Selbstverteidigungskurs	✓ Themenbereich: <b>Sicherheit</b>
<b>F Jugendliche bis z. 18 LJ/in Ausbildung Stehende</b>	Skaterplatz	✓ Themenbereich: <b>Freizeit</b>
	Beachvolleyballplatz	✓ Themenbereich: <b>Freizeit</b>
	Ferialjobbörse der Gemeinde	✓ Themenbereich: <b>Bildung</b>
	Jugendgemeinderat	✓ Themenbereich: <b>Partizipation</b>
	Discobus- sicherer Transport nach Hause	✓ Themenbereich: <b>Sicherheit</b>
	Jugendzentrum	✓ Themenbereich <b>Kinderfreundliche Verwaltung und Politik</b>
<b>G Nachelterliche Phase</b>	Tanzkurse	

	Kochkurse	
	(freiwillige) Deutschkurse (für Asylbewerber), Migranten/innen	
	Lesepaten	
	Vereine	
	Freiwilligenarbeit (Rotes Kreuz, Feuerwehr...)	
	Projekt „Miteinander“- Arbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen	
<b>H Senioren/innen</b>	Seniorentreff	
	SelbA	
	Zeitbank (55+)	
	Sozialverein stellt Pflegebeihilfe zur Verfügung	

## Anbei ein Auszug an Best Practice Beispielen aus Vorseminaren:

### Lebensphase 1- Schwangerschaft und Geburt

- Vorträge über gesunde Ernährung in der Schwangerschaft
- Schwangerschaftsturnen/Schwangerschaftsyoga
- Workshops für Schwangere/Väter zu speziellen Themen
- Hebammenvortrag
- Mütterberatungsstelle
- „Babyrucksack“ (Rucksack enthält verschiedene Utensilien fürs Baby und kann als Wickelunterlage verwendet werden)
- Willkommensmappe mit Gutscheinen der örtl. Wirtschaft
- Willkommensbrief der Gemeinde/in der Gemeindezeitung
- Gutscheinheft- Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft
- Vätertreffen
- Stillrunde
- Mutter-Kindturnen (Selbsthilfegruppe)
- Mütter in Aktion
- Mutterberatungstelle in Gemeinden
- Schwangerschaftsturnen
- Babyturnen
- Babypflegekurs
- Netzwerktreffen für Mütter
- Infoabend für Eltern
- Väterseminar
- Babybesuche
- Rechtliche Beratung
- Dokumentenmappe des Landesfamilienreferates NÖ
- Babytreff 2 x wöchentlich plus werdende Mütter
- Finanzielle Unterstützung von Geburt an bis zum Kindergarten
- Geburtenfeier halbjährlich
- Stillberatung
- Gutscheinaktion bei der Geburt
- Informationsmappe
- Tauschbasar
- Hebamme
- Mutterberatung
- Willkommenspaket
- Frühschwangerschaftstreff
- Psychische Betreuung

- Postnatale Betreuung
- Seminare für werdende Eltern
- Schwangerschaftsgymnastik
- Erfahrungsaustausch zu speziellen Themen: Erstgeburt? Zweit- und Nächstgeburten
- Väterrollen diskutieren
- Medizinische Versorgung Mutter/Kind sicherstellen
- Hebammen Support
- Hausgeburt- Chancen- Risiken im Vorfeld diskutieren
- „Rollenspiele“: Oma, Opa, Mutter, Vater, Kinder- Ressourcen abklären
- Welches Krankenhaus?
- Angebote in der Gemeinde: Babynahrung, Babykosmetik/Babypflege
- Postnatale Gymnastik für Mütter
- Erfahrungsaustausch/Gespäche für Mütter/Väter
- Taufvorbereitung

### **Lebensphase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:**

- Wickeltische in Freizeitzentren/öffentlichen WC
- Ausbau der Barrierefreiheit
- Kursangebot „Babyzeichensprache“ – speziell ausgebildete Hebammen vermitteln Gebärdensprache der Babies zur besseren Kommunikation mit den Eltern
- Tauschbörse
- Babyparties
- Zwergentreffs
- Babyschwimmen
- „Babycouch“ – Erfahrungsaustausch und Fachvorträge
- Eltern-Kind-Turnen
- Moki (Mobile Kinderkrankenpflege)
- Vorträge Babysicherheit
- Schreibaby
- Mutterberatung
- Ernährung
- Kinderkrankheiten
- Impfungen
- Essen auf Rädern für Mütter und Väter
- Babyscheckheft
- Wickeltische, Babysitze in öffentlichen Gebäuden
- Beratung, Info-Abend
- Erste Hilfekurs für Kinderkrankheiten
- Leistbare Wohnräume
- Babysitterbörse unter Einbeziehung von Schülern , Eltern, Senioren
- Stundenweise Unterstützung f Besorgungen
- Freier Abend für Eltern
- Eltern für Eltern - Treff im Ort Stillberatung
- Mütterrunde
- Geschenke für das Baby
- Windelgutschein
- Babymassagekurs
- Babysitterdienst
- Babyschwimmen
- Väterstammtisch
- Sprechstunde Kinderarzt in regelmäßigen Intervallen
- Geburtenzuschuss (Säuglingspaket)
- Mütterberatung bzw. Stammtische (Ernährung, Stillen, Prävention: Überforderung)
- Babysitting auch stundenweise

- Barrierefreie zu Geschäften bzw. zu öffentlichen Einrichtungen (sollten auch mit Kinderwägen zu erreichen sein)

### **Lebensphase 3: Familie mit Kleinkind**

- Tagesmütter
- Leihoma/Leihopa
- Krabbelstube „Bim Bam Bino“
- Erste –Hilfe-Kurse
- Musikalische Früherziehung
- Musikkindergarten
- Kleinkindergerechte Spielgeräte
- Generationenspielplatz
- Krabbelstube
- Sonderkindergarten
- Betreuung „Börse“
- Eltern – Kind – Treffen
- Spielstunde
- Turnen
- Wiedereinstieg
- Impffolder mit Terminen
- Turnen (Mutter-Kind)
- Zu Fuß den Ort erkunden (ev. Opa – Kind)
- „Kindergartenralley“ mit Kinderwagen
- Krabbelstube
- Elterntreff
- Altersgerechter Spielplatz
- Babysitterbörse
- Kinderartikel-Tauschbörse
- Spielplätze ausstatten mit Kleinstkinderspielgeräten
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Folder bei Kindergarteneintritt „Was gibt es alles für mich?“
- Leihoma/Leihopa
- Mehr Tiere- weniger PC
- Mütterberatung zu Themen
  - a. Stillen (wie lange? etc.)
  - b. Wie viel Betreuung benötigt ein Kind? (bis zum Kindergarten- Schuleintritt)
- Elternberatung auch zum Thema ADHS (Aufmerksamkeits-Hyperaktivitätssyndrom) und gesunde Ernährung (Laktoseintoleranz?- Wie gesund ist Milch?

### **Lebensphase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter**

- Natureislaufplatz
- Kleinkinderturnen
- Mittagessen
- Oma-Opa-Dienst/Oma-Opa-Börse
- Natureislaufplatz
- Senioren erzählen Geschichten
- Ferienspiel/Ferienbetreuung durch Gemeinde, wenn die Kindergärten geschlossen sind
- Indoorspielplatz
- Ernährungslehre

- Vorlesegruppe
- Lesenacht
- Gesunde Jause
- Spielplätze indoor/outdoor
- Abholdienste (Gemeindebus etc)
- Kinderturnen
- family support Ausbildung f Kindergärtner/innen
- Elternhandbuch
- Gesunde Jause
- Sprachförderung für Migrantenkinder
- Ferienscheckheft
- Mittagessen – Küche
- Mutter –Kind-Turnen
- Kinderfasching
- Anbau eines Turnraumes beim Kindergarten
- Befragung ob eine Kinderbetreuung am Nachmittag erwünscht ist
- Ausbau eines Spielplatzes
- Kindertoiletten auf Spielplätzen
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Kindergartenbetrieb auch in den kleinen Ferien
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Fahrgemeinschaften bilden
- Auf die Wünsche der Kinder mehr eingehen wie Weg zum KIGA, Tagesprogramm etc
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)
- Modern ausgestattete Kindergartenküche – es wird auch für die Nachmittagsbetreuung selber gekocht
- Enge Kontakte zwischen Schule und Nachmittagsbetreuung bzw. Sportvereinen
- Bildungszentrum im Ort – für alle Generationen

### **Lebensphase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter**

- Nachmittagsbetreuung
- Lernhilfen
- Hort
- Beratungsangebote für schwierige Lebensphasen
- Lesegruppen
- Musikschule
- „Generationenlesen“
- Fahrradausflüge
- Schwimmprüfungen
- „Jungpolitiker“ – Schüler äußern sich zu verschiedenen Themen und bringen Vorschläge bei der Gemeinde ein
- „TANDEM“ Kinderschutzzentrum
- Jugendtreff
- Aktion „Wie benehme ich mich in der Öffentlichkeit“
- „Rätselrally“ im Rathaus- welche Abteilung ist wofür zuständig- im Rahmen des Sachkundeunterrichts
- „Jugendkompass“
- Lesemarathon
- Kinderuni (Volksschule und Hauptschule arbeiten ohne Leistungsdruck versch. Themen aus)
- Wassererlebnistag

- Schulscheck Ferienbetreuung
- Lernhilfe/Nachhilfe
- Taxi zu Veranstaltungen
- Fit in die Schule – zu Fuß in die Schule
- Lehrer kocht mit Schüler/innen
- Turnen
- Tagesmütter wird seitens Gemeinde zur Verfügung gestellt
- Trommelworkshop f Kinder
- Schulgebäude, weg,-hof gestalten
- Anbau Kräutergarten
- Exkursion zum Bäcker und anderen ortsansässigen Geschäften
- Mitarbeit am Bauernhof
- Nachmittagsbetreuung
  - Mittagessen
  - Musikschulunterricht
  - Möglichkeiten in den Vereinen
  - Trendsportplatz
  - Ferienscheck oder –pass
  - Schüler einmal im Jahr Infotour am Gemeindeamt
  - Unterstützung für Wienfahrten
  - Schultheatergruppe
  - Nachhilfestunden von Personen aus der Phase 7 und 8
  - Schnupperstunden und/oder Tage bei ortsansässigen Firmen
  - Einbindung der Kinder in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
  - Jugendraum im Ort
  - Fahrgemeinschaft
  - Schülerlotsen für gefährliche Übergänge
  - Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
  - Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
  - Ferien- und Ganztagesbetreuung
  - Folder bei Schuleintritt
  - Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)
  - Einteilung Vergangenheit- Gegenwart- Zukunft
  - Wissensvermittlung Vergangenheit:

#### Bildung- Kultur- Rückblick

- Lernen von aus und mit der Geschichte der Gemeinde, des Dorfes oder des Tales.  
Ziel: Emotionale Bindung an die Heimat

#### Gegenwart:

##### Aktiv- Sport- Freizeit

- Aktives Bewegen in der Natur- Natur erfahren- mit allen Sinnen aus der Natur schöpfen

#### Zukunft:

##### Bildung- Beruf- Weitblick

- Fremdsprachen im Unterricht aber auch in der Freizeit forcieren (bes. Italienisch – Nähe zu Tirol)
- Reisen in Länder und Regionen anbieten



## Lebensphase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter

- Verbesserung der öffentlichen Verkehrsanbindung
- Sammeltaxi
- Nachtbus
- „Young mobility“ über facebook: Bekanntmachung von Fahrplänen der öffentlichen Verkehrsmittel
- Discobus
- Fahrgemeinschaften
- Datenvernetzung „Schüler für Schüler“ (Hilfsangebote/Suchanfragen, Angebot von Nachhilfe, etc.)
- „Jugendliche Pfarrgemeinschaft“ unterstützt das Generationenprojekt Jugend und Senioren/innen
- Faschingsumzüge
- Lehlingsbörse
- Berufsberatung
- Stammtisch für Wirtschaft & Jugend
- Jugendstammtisch
- Prävention Sucht etc.
- Jugendtreff
- Einbinden der Jugend
- Lehlingsbörse
- Bewerbungstraining
- Befragung
- Jugend Mühlviertler Alm
- Hip Hop/Tanzkurse
- Beachvolleyball-Fete
- Aktive Beteiligung an der Gemeindegarbeit anbieten
- Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen (gemeinsame Aktivitäten, miteinander – voneinander lernen)
- Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen (Suchtprävention, aktives Vereinsleben, Jugendtreff)
- Sensibilisierung v Jugendanliegen f andere vor allem Senioren – Gegenwirken von „Jugend ist schlecht“
- Einbindung der Jugendlichen in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Haus der Musik mit Konzertsaal
- Haus mit mehreren Ausbildungsstätten, gemeinsam Lernen
- Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche wie zugängliche Fußballfelder, Basketballplätze.
- Langeweile zum Thema machen und gemeinsam Lösungen (im Ort) erarbeiten
- Gemeinde sollte den 13 bis 16 Jährigen einen Raum zur Verfügung stellen, geklärt werden muss ob mit oder ohne Aufsicht
- Schwellenangst vor Beratung nehmen, gemeinsam Lösungen mit Augenmerk Bindung an die Gemeinde, Identifikation anbieten
- Offen Probleme wie Beziehung, Drogen, Alkohol ansprechen und diskutieren
- Mobile Dienste/Streetworker
- Jugendräume
- Nachhilfe
- Jugendtreff außerhalb des Jugendraumes, Vereine
- Folder für Jugendliche – was kann/will ich werden
- Jugendparlament
- Jugendaustausch mit Partnerstädten
- Jugendraum (Jugendliche akzeptieren)
- Beschäftigungsmöglichkeiten bieten

- Machbare Aufgaben an Jugendliche übertragen (Vertrauen)
- Zusammenarbeit mit älterer Generation ermöglichen
- Wünsche aufnehmen und wenn möglich auch umsetzen (Jugendliche ernst nehmen!)

### **Lebensphase 7: Nachelterliche Phase – Beziehung Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder**

- Vorträge
- Kulturangebote
- Vereine
- Volkshochschule
- Kräuterwanderung
- Handarbeitsrunden
- Singkreise
- Tanzkurse
- Bildungsreisen
- Ehrenamt im Ort
- Gemeinsam genießen
- Singletreffs
- Reisegruppen
- Line-Dance und Kultur
- Ausflüge
- Zeitbank 55+, Seniorenbörse
- Gesundheit und Ernährung
- Gemeinschaftssport (Nordic Walking, Skigym, kegeln, Pilates)
- Kultur: Kabarett, Theater, Singkreis, Chor
- Gemeinsame Ausflüge z.B. Skifahren, Weihnachtsmarkt, baden
- Stammtisch: Bäuerinnen, pflegende Angehörige, Frühstücksrunde, Feuerwehr
- Wohngemeinschaften in der Gemeinde
- Bildung von Interessensgruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Müttererfahrungen austauschen und den Jugendlichen mehr Info und Verantwortung zutrauen
- Anbieten von Seminaren zu den Themen Beziehungsarbeit, Loslösungsprozesse, Kinder und Großeltern

### **Lebensphase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde**

- Seniorenturnen
- Gemeinde organisiert Ausflüge/Reisen
- Seniorenprojekte zum Erhalt der körperlichen Fitness : „ZUMBA“ (Turnen und Tanzen) „FloSo“ (flotte Sohle)
- Betreutes Wohnen
- Rüstige
- Senioren/innen leisten Freiwilligenarbeit
- Seniorenausflug
- Seniorentanzen/turnen
- Seniorenstammtisch
- Jung trifft Alt
- Oral History (Alt erzählt Jung über Zeitgeschichte)
- Leihoma, Leihopa
- Yoga, Lebenshilfe
- Nordic Walking
- Öffentliche Gesundheitsschwester (nach Spital, soziale Dienste)
- Club Miteinand

- Patenschaft Jung & Alt
- Generationentheater
- Nahversorgung – Mobilität
- Computerschulung
- Hilfestellung im täglichen Leben
- Integration im Gemeindeleben (gegen die Vereinsamung)
- Oma- und Opadienste
- Zeitbank 50+
- Seniorenverbände
- Aktivitäten im Gesundheitsbereich
- Busverbindungen (Regionaltaxi) für Senioren eventuell mit 2-3 Gemeinden gekoppelt
- Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Sprengels in der Betreuung alter Menschen (Fahrdienste, kleine Reparaturen...)
- Haus der Generationen
- Vorsorgegespräch für Senioren (Stolperfallen, Pflegegeld, Rufhilfe)
- Seniorenraum nach dem Motto gemeinsam statt einsam
- Rüstige Pensionisten/innen begleiten Kinder zum Bus, unterstützen Ausbildungsstätten
- Weg ins Altersheim hinauszögern, Verhältnis 1:1: ein Freiwilliger kümmert sich um eine betreute Person- Vereinsamung vorbeugen
- Offener Seniorentreff – Anregung zur speziellen Bewegung, geistiger Arbeit, Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Austausch mit den Jungen
- Patenschaften für Heimbewohner/innen (Seniorenwohnheim)
- Projekt „Freizeitbeschäftigung“ für einsame Betagte (Programm gemeinsam erarbeiten)
- Seniorenausflüge
- Förderung von E-Bikes durch Gemeinde
- Seniorennachmittage
- Geschenkkörbe ab dem 70. Geburtstag
- Seniorenstube zur Verfügung stellen (in den Räumlichkeiten des Seniorentreffs)
- Seniorenbörse :Einbinden in die Nachbarschaftshilfe- junge Senioren für freiwillige Arbeit ansprechen- z.B. Betreuung der Bücherei

### **Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.**

- Einkaufsdienste
- Ferienbetreuung für Kinder
- Klingel beim Gemeindeamt für Gehbehinderte/Rollstuhlfahrer
- Hospizbewegung
- Trauerbegleitung
- Besuchsdienste
- Barrierefreiheit
- Besuchsdienste
- Generationencafe
- Integration Behinderter in den Vereinen
- Tag der offenen Tür (Kulturaustausch, Handwerk, Küche Barriere freie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindesaal, Gemeindeamt, Schwimmbad
- Erfahrungsaustausch mit anderen
- Organisation von Ausflügen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung
- Mobilität fördern: Hol- und Bringdienst- soziale Kontakte ermöglichen
- Behördenwege erleichtern- Hausbesuche anbieten
- Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Einrichtungen (z.B. Treppenlift in Volksschule)
- Freiwilligenarbeit – Nachbarschaftshilfe (Einkäufe, Besuchsdienste) aber auch zur Entlastung der Angehörigen

- Pflegebettenverleih
- Erfahrungsaustausch „Pfleger Angehörige“ (Stammtisch)
- Selbsthilfegruppe für Angehörige psychisch Erkrankter
- Beratung- Anlaufstelle im Bedarfsfall (wie, wo bekomme ich Hilfe? Vereine? Zentren?)

**Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:**

- Familienradwandern
- Dörfertour mit Abschlussfest
- Vereinsmesse, Vereine laden ein uns stellen sich vor
- Von Phase 5-8 : Mehr Generationenaustausch bei Veranstaltungen (Singen, Basteln, Backen), Einführen einer Tauschbörse ähnlich der Zeitbank 55+ in OÖ
- Haus der Musik – gemeinsam musizieren, proben und auftreten.
- Bevölkerungskulturhaus – Familienkulturhaus – Mehrspartenhaus (rhythmische Früherziehung, Jugendbands, Generationentheater, Ausstellungen, Aufführungen).